



Scan aus:

Maleachie 2, 1-9

Maleachi 2,1–9: Die Verantwortung der Lehrer

A. Texterklärung

- 1: »Und nun ergeht diese Verordnung an euch, ihr Priester.« Mit diesen Worten wechselt Maleachi seine Mahnrede, die ganz Israel betraf, nun auf die Verantwortungsträger dieses Volkes, die Priester. Sie tragen wesentlich mit dazu bei, dass der Gottesdienst als Herzstück des Kultes am Tempel zu einer oberflächlichen Formsache geworden ist. So lieblos und ohne Verantwortungsbewusstsein wird der Segen Gottes nicht weitergegeben werden können. Interessant ist noch, dass Luther den Begriff »Verordnung« mit »Wort« übersetzt hat. Hier ist aber mehr als nur Gottes Wort zu sehen, es ist ein anordnendes, ein forderndes und ein richtendes Wort! »Verordnung« dagegen beinhaltet gerade diese Aspekte. Wer eine Verordnung nicht einhält, muss mit einer entsprechenden Konsequenz rechnen!
- 2: Dieser Vers arbeitet sehr stark mit dem Gegensatzpaar »Segen – Fluch«. In diesem Spruch Gottes ist ein klares Kriterium aufgezeigt, woran Gott im Dienste der Priester seinen Segen spüren lassen will bzw. wann er ihn versagen will. Gott die Ehre geben, ist das wesentliche, inhaltliche Kriterium des Gottesdienstes. Dagegen ist »nicht hören wollen« und »nicht zu Herzen nehmen« ein Merkmal dafür, dass die Priester ihren eigenen Interessen, ihrem Ego folgen und nicht nach Gott fragen. Die logische Konsequenz ist, dass Gott auf dieses Verhalten hin auch nicht anders

kann und will, als strafend, korrigierend und aufrüttelnd zu handeln.

Seinen zugesagten Segen lässt Gott nicht frei verfügbar in den Dreck ziehen. Sein Segen ist nicht auf Bestellung hin abrufbar. Und schon gar nicht ist sein Segen immer und auf alle Fälle für jeden in jeder Menge vorhanden, ganz gleich, wie er sich verhält. Gott wählt sehr wohl aus, wer seinen Segen erhält. Gott ist gnädig, aber nicht grenzenlos verfügbar und unendlich freigiebig (vergleiche Bonhoeffers Gedanken zur »billigen Gnade«). Es gibt so etwas wie einen »würdigen Empfänger«. Segen zu erhalten bedeutet gleichzeitig, sich dem Segen würdig zu verhalten. Denn wir wissen, was es Gott gekostet hat! Es geht auch darum zu zeigen, dass der Segen von mir bewusst als ein Geschenk von Gott empfangen wird. Wo in Israel die Priester dies nicht getan haben, da hat Gott den zugesagten Segen versagt. Er hat Segen in Fluch verwandelt.

- 3: Ein hartes Wort des Gerichtes: Gott wird den Priestern den Arm brechen. Damit ist nicht gemeint ein direkter Knochenbruch eines Armes, sondern Gott drückt damit aus, dass der vermeintlich »lange Arm« der Priester (z. B. ihre Autorität, ihr Amt) letztlich nichts vermag. Ist es nicht der »Arm des Herrn«, von dem der Segen fließt? Der Unrat der Festopfer wird den Priestern ins Angesicht geworfen und wird dort kleben bleiben. Das bedeutet, das vom Schlachtopfer unwürdige Innereien gerade deshalb entfernt wurden, weil sie für Gott unwürdig waren. Nun fällt dieser Schlachtabfall auf die Priester zurück und schändet ihr Ansehen, ja, es macht geradezu deutlich, in welchem Gegensatz zu

6

Gott sie stehen. Eigentlich wollen sie doch die feinen und sauberen Herren sein. Doch in den Augen Gottes stehen sie besudelt und widerlich vor ihm.

- ▶ 4ff: Gott spricht solche Worte, um seine Priesterschaft aufzurütteln. Letztlich will er keinen Fluch senden, er will Segen bringen können. Nur die Priester verhindern den Segen Gottes durch ihr Verhalten. Gottes Absicht ist, den Priestern dies durch diesen Gerichtsspruch klar zu machen, damit sie hoffentlich zur Umkehr und zur Besserung finden. Gottes Absicht ist und bleibt, seine alte und immer noch bestehende Verheißung bezüglich der Leviten (4Mose 3+4) aufrecht zu erhalten. Der Tempeldienst soll eben gerade in einer geordneten und gesegneten Form der ganzen Gemeinde Israel zum Heil gereichen. Der Bund Gottes mit Levi bestand darin, Leben und Frieden weiterzugeben und zu erhalten. Eine klare Wortverkündigung und eine aufrichtige Lebensführung waren Ausdruck für den Ernst der Gottesbeziehung der Leviten.
- ▶ 7: Hier hält Maleachi ein Kernwort Gottes fest, was die Messschnur und den Wertekatalog für einen Priester darstellt:
 - Klare, unverfälschte Lehre verkündigen,
 - Orientierung gebende Weisung zum Lebensalltag,
 - Bote des Herrn sein.
- ▶ 8+9: Die Priester dagegen hatten sich nicht daran gehalten. Sie haben Gottes Wege verlassen, Anlass gegeben zum Irrewerden am Glauben, falsche Werte und Weisungen zur Bewältigung des Lebensalltages weitergegeben. Damit haben sie die Zusage Gottes an Levi missbraucht und den Segen, den Gott damit sei-

nem Volk zukommen lassen wollte, verhindert. Deshalb hat Gott auch den Priestern ihre Autorität weggenommen. Er hat sie lächerlich werden lassen. Mehr noch, in Wirklichkeit sind sie ihm ein Ekel. Wer seine Botschaft nach dem Ansehen der Gottesdienstbesucher umbiegt, der verkündigt nicht mehr Gottes Wort! Er sucht nur noch vor Menschen seinen eigenen Vorteil.

B. Hinweise zu Lehre und Leben

● 1

Neubeginn mit viel Elan – und dann?

Nach dem babylonischen Exil lebte Israel in einer Art Hochstimmung religiöser Natur. Endlich waren sie wieder im verheißenen Land. Endlich war Jerusalem wieder »ihre« Hauptstadt. Endlich hatten sie wieder »ihren« Tempel und »ihren« Kult. Israels Identität war wieder hergestellt. Der Gottesdienst am Tempel, die Mitte Israels, war wieder möglich. Reformen und Neuordnungen durch Esra und Nehemia hatten alles wieder geregelt und ins Lot gebracht. Doch neben dieser erfreulichen Tendenz findet sich schon fast parallel, spätestens aber nach ein paar Jahren eine Alltagsroutine, die von dieser anfänglichen Glücksstimmung abweicht, und zwar in doppelter Richtung. Während die einen anfangen, in der Alltagsroutine lau und oberflächlich zu werden, suchen die anderen einen Weg, den Gottesdienst und das Reich Gottes größer werden zu lassen. Beide Richtungen bergen bis heute eine Gefahr! Oberflächlichkeit und Routine führen bis heute in vielen Gemeinden zu einer Art lieblosen und leeren »Grundversorgung«, die oft so gemacht wird, wie es schon immer war. Es wird nicht mehr darüber nachgedacht, warum etwas ist, wie es ist, und ob es nicht vielleicht zu verbessern wäre. Wem es nicht passt, der kann ja wegbleiben – wirklich? Andere dagegen suchen einen Weg, die per-

fekte Gemeindeordnung zu entwickeln. Lehraussagen werden bis ins i-Tüpfelchen hinein durchbuchstabiert. Und dabei werden oft Streit und Zertrennung in Kauf genommen. Ist das der Weg?

● 2

Gott zur Ehre – das ist der Weg

Gott hatte es damals durch Maleachi deutlich werden lassen, und wir dürfen, ja müssen es uns auch als Frage stellen: Geben wir Gott die Ehre? Hören wir das noch aus Gottes Wort und nehmen wir das noch zu Herzen? Geben wir den Segen Gottes weiter an seine Gemeinde? Sehen wir noch die Bedürfnisse der Gemeindeglieder? Sehen wir die Verlorenheit der Nichtkommenden (»Kirchendis-tanzierten«)? Und wie oft sind diese gar nicht unfrohm, sondern eher von einer »falschen Lehre« oder einer »falschen Prie-sterschaft« enttäuscht und deprimiert? Hier lohnt es sich, wieder anzusetzen und wie bei Maleachi Reformen zu überlegen! Ein Got-tesdienst, der lebendig ist, eine Gemeindearbeit, die einladend ist, ein Besuchsdienst, der tröstenden Segen in die Häuser bringt, ein Opfer, das bewegend wirkt, das wären Herausforderungen! Hier könnte ganz neu, bis in unsere Tage hinein ein Stück des Segens Gottes, der schon Levi zugesagt war, in unsere Gemeinden und in unser Leben fließen. Gleichzeitig aber wird auch deutlich, welch verheerende Wirkung ein lauer und oberflächlicher Dienst hat. Nicht nur die Pfarrer, Prediger, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der Gemeinde sind hier gefragt, sondern auch die Lehrer in den Schulen, die Erzieher in den Kindergärten, die Eltern zu Hause. Die Kriterien sind von Gott durch Maleachi benannt worden (5+6):

- Leben und Frieden geben,
 - Ehrfurcht vor Gott,
 - verlässliche Weisung,
 - friedlicher und aufrichtiger Lebenswandel.
- Mitarbeiter dürfen Boten Gottes sein! Das galt für die Priester damals, das gilt aber genauso auch heute für »Jünger Jesu«. Nichts anderes sagt Paulus in 2Kor 5,20 : »So sind

wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!«

C. Bausteine für das Gespräch

Thema: Neuorientierung durch Gottes Frieden

Zielgedanke

Was kann sich alles bei uns verändern, wenn Gottes mahnende Worte auf Hör- und Tatbereitschaft stoßen?

Methodische Hinweise

Nach dem Lesen des Textes und vielleicht einer Zeit von fünf Minuten Stille zum Nachdenken darüber empfiehlt sich eine kurze Darlegung des historischen Zusammenhan-ges (siehe oben).

Bei der Aktualisierung kann man entweder in Gruppen verschiedene Punkte oder im Plenum einen der folgenden Schwerpunkte für unsere heutige Zeit diskutieren. Einige Fragen oder Impulse können dabei das Gespräch leiten (evtl. auf eine Tapetenrolle schreiben oder auf den Tageslichtschreiber).

Einstieg

An welchen Werten orientieren wir uns heute in unserer Gesellschaft? Welche Rolle spielen dabei christliche Werte?

Wir lesen den Text: Maleachi 2,1–9

Inhalt des Textes

Der Text ist eine Mahnrede an die Priester, die nicht nach Gottes Geboten handeln und falsche Weisungen weitergeben. Deshalb hat Gott ihnen ihre Autorität weggenommen.

Fragen zum Verständnis des Textes

1. Was will Gott verfluchen und warum?
2. Was beabsichtigt Gott mit diesen Gerichtsworten gegen die Priester?

3. Worin bestand der Bund Gottes mit den Leviten? Siehe auch 4Mose 3,45.
4. Was ist die Aufgabe des Priesters?
5. Warum hat Gott die Priester vor dem Volk verächtlich gemacht?

Aktualisierung

1. Mahnung Gottes gegen die Priester

- Wo sind unsere Verkündiger lau geworden?
- Wo ist unsere Gemeinde in Routine versunken?
- Welche Qualität hat unser Opfer?
- Ist für Gott das Minderwertige gerade gut genug?
- Wie könnte die Qualität (Segen) gesteigert werden in Gottesdienst und Gemeindegemeinschaft?

2. Mahnungen Gottes gegen die Lehrer

- Was wird eigentlich wie unterrichtet?
- Macht es Lehrern und Kinder noch Spaß?
- Und warum eigentlich nicht?
- Was müsste verändert werden, damit wieder Werte und Normen gemäß der Bibel »überkommen«?
- Wie können Lehrer/Erzieher wieder Vorbildfunktion bekommen?
- Wie können Kinder den Lehrern wieder die Liebe Gottes abspüren?
- Welche Form der Autorität vor Gott und den Menschen wollen wir?

3. Mahnungen Gottes gegen Vorbilder

- Was hat eine Gesellschaft mit solchen Werteverlusten wie die unsere noch für Leitbilder?
- Welchen Vorbildcharakter haben Politiker, Würdenträger, Idole, Popstars, Vorgesetzte, Mütter und Väter heute noch?
- Woran liegt es und wie bzw. was könnte verändert werden?
- Was macht einen Menschen »glaubwürdig«, was nicht?
- Welche Bedeutung hat die »Ethik«, das persönliche Vorleben? (Merksatz: Erziehe deine Kinder wie du willst, sie machen doch, was du ihnen vorlebst!)

4. Mahnung gegen den Werteverlust

- Wonach richten wir uns eigentlich?
- Machen wir das nur, weil man das schon immer so gemacht hat?
- Was bedeutet uns der Satz: Was werden wohl die Nachbarn denken? Und was der Satz: Was würde Jesus dazu sagen?
- Wo sehen wir Werte im Schwenden in unserem Leben?
- Wie könnten wir Gegenpole setzen z. B. in bewusstem Andershandeln, im Verzichten oder im Umdenken?
- Hängen wir unser Fähnlein auch nach dem Wind?
- Schauen wir eher auf die Person (äußerlich) oder fragen wir nach dem Willen Gottes (9)?

Weiterführende Fragen

Wie unterscheidet sich das Priestertum im AT vom allgemeinen Priestertum im NT?

Schluss

Abschließende Gesprächsrunde:

Wie gebe ich durch mein Leben Gott die Ehre?